

WUNDEN, DIE DAS LEBEN SCHLÄGT

von Monika Kiel-Hinrichsen

Bücher sind heute für mich die größten Schätze im Leben. Sie können in eine andere Welt entführen, sie können Lehrmeister sein und sie schaffen Identifikationen und Begegnungen, meist mit den Figuren in einer Erzählung, aber oftmals auch mit dem Autor selber. Das konnte ich vor zehn Jahren sehr deutlich erleben. Auf «geheimnisvolle Weise» griff meine Hand ein Buch von Hans Glaser (*Der Mensch als Gestalter seines eigenen Schicksals. Tagebuchaufzeichnungen eines Geistesschülers**) aus dem Ladenregal.

Es war wie Liebe auf den ersten Blick, denn ich konnte den Schatz, den ich gefunden hatte, gar nicht wieder aus den Händen legen. Glasers Tagebuchaufzeichnungen wurden nach seinem Tode in einem Haus im schwedischen Järna im Keller in einer verstaubten Kiste gefunden. «Diese Aufzeichnungen sind eine einmalige Beschreibung eines inneren Entwicklungsweges, eines unerbittlichen Kampfes. Sie könnten für viele Menschen in ihrer Arbeit eine innere Stütze und Hilfe sein», schließt Paul Mikael Smit sein Vorwort. Jetzt durfte ich also Teilhaber an dem Intimsten eines Menschen, seinem Tagebuch, werden.

«Früher opferten die Menschen den Göttern Tiere, Pflanzen. Jetzt müssen wir anderes, Zarteres opfern: zum Beispiel Gewohnheiten, Vorstellungen, Gefühle. All das muss einen ewigen Scheiterhaufen nähren, der eigentlich nie erlöschen darf. Denn wie man damals durch die Opfer eine Verbindung zu den Göttern knüpfte, so tun wir das heute. Nur muss all dem die selbstische Note genommen werden ...»

Gewohnheiten, Vorstellungen, Gefühle ... – wie oft stehen sie einer wirklich inneren Freiheit im Wege. Stattdessen nähren sie den «Alltagsmenschen» in mir, der mich an die Vergangenheit binden will, aber ich will doch Zukunft!

«Ein unmittelbares Gemütsverhältnis ist heute von Mensch zu Mensch kaum herzustellen. Man muss sich zunächst so krass gegenüberstehen, wie

Steine sich gegenüberstehen, ohne sich zu berühren. Diese Steine müssen sich gegenseitig abschleifen, bis man im Innern den Kern entdeckt, der von gleicher Art ist wie mein Kern.» Ja, das ist es wohl, was der wesentlichste Sinn der Begegnung mit anderen Menschen ist: an und von ihnen lernen, um ein Zukunftsmensch zu werden. Wenn es doch bloß nicht so schwer und aufreibend wäre!

«Ein Bewusstsein meiner eigenen inneren Tierwelt und eine franziskanische Stimmung gegenüber dieser Tierwelt – ich meine, sie besänftigend, beruhigend: das wäre der Ausgangspunkt für die Besänftigung der Tierwelt des andern ...» Wie differenziert lässt sich das Spektakel in der eigenen Seele betrachten. Wie spannend, der brüllende, kämpfende Löwe und der Dompteur zugleich auf der Bühne des Lebens sein zu können. Wie beruhigend wirkt ein Gespräch, wenn es nicht ständig wölfische Angreifer gibt, sondern aus der Überschau der Giraffe mit ihrem riesigen Herzen gesprochen werden kann ...

«Ich beklage mich über die Tyrannen außer mir. Habe ich nicht noch mehr Gründe, mich über die Tyrannen zu beklagen, die in meinem Körper walten?» Der Kampf im eigenen Inneren ist wohl am schwersten zu bestehen, er benötigt große Wachheit sich selber gegenüber. *«Ein heilpädagogisches Institut ist man selber. Die schwierigsten und am schwersten heilbaren Kranken trägt man mit sich selbst herum.»* Wie benimmt man sich diesem «heilpädagogischen Fall» gegenüber? *«Man muss mit ihm reden, glaube ich. Heilpädagogisch mit ihm umgehen. Das <Material> nicht verachten. Es entzaubern und verwandeln ist das Problem, das letzten Endes ein künstlerisches Problem ist.»* ■

Monika Kiel-Hinrichsen, 1956 in Cuxhaven geboren. Sie studierte Sozial- und Waldorfpädagogik in Kiel, wo sie mit ihrer Familie auch heute noch lebt und eine freie Praxis für Erziehungsberatung, Biographie- und Eheberatung und Mediation im von ihr mitbegründeten Familienbildungsinstitut «Forum Zeitnah» führt. Sie ist Autorin verschiedener pädagogischer Ratgeber und einer Biografie über Paula Modersohn-Becker.

* *Der Mensch als Gestalter seines eigenen Schicksals. Tagebuchaufzeichnungen eines Geistesschülers* von Hans Glaser ist 1998 im Verlag am Goetheanum erschienen.